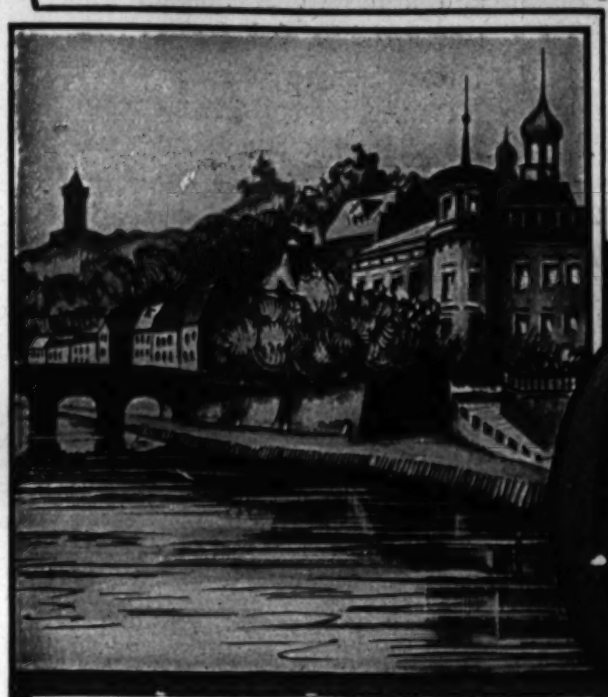
Saarheimatbilder



Illustrierte Monatsbeilage
zum
Saar-Freund

Nummer 8 / 9. Jahrgang

Berlin, 15. November 1933

Der Hauptfriedhof in Saarbrücken,
ein Beispiel deutscher Garten- und Landschaftsgestaltung.

Bildwiedergaben von M. Wentz, Saarbrücken.

Von W. Barkenowitz, Leiter des städtischen Gartenamtes Saarbrücken.

Fortsetzung der Hauptallee zur Höhe.

Der große Umfahrtsweg.

Diese Tage, da an Allerheiligen und Totensonntag die Bevölkerung in stärkerem Maße als sonst ihre Toten mit besonderem Gedenken ehrt, wollen wir zum Anlaß nehmen, um in der nebelgrauen Herbststimmung zum Hauptfriedhof hinauszupilgern und einmal Umschau zu halten mit Augen, die nicht die gewohnten des Alltags sein sollen.

Vorüber sind im Jahreslauf die Tage des Frühlings mit seiner neuerwachten Pflanzenwelt und ihren frischen frohen Farben in weiß, gelb und blau; verrauscht die Sommerzeit mit ihrer leuchtenden Farbenpracht in rot und rosa unter dem strahlenden Himmelblau eines Sonnentages. — Gedämpft sind jetzt die lila und bronzenen Töne der letzten Herbstchrysanthemen und Herbstastern, die uns aus dem dunklen ernsten Grün der Nadelhölzer in Grabfeldern und Pflanzungen entgegenblicken. Und das leblose kalte Weiß der Schmuckchrysanthemen auf den Gräbern erinnert uns an den bald kommenden Winter, der mit Schnee und starrem Frost die Natur auf kurze Zeit zum Schlafen bringt und sie einem neuen Erwachen, einem neuen Kreislauf entgegenschlummern läßt. So tröstend wir an sich gerade an der Stätte unserer Toten den unabänderlichen Naturablauf empfinden, so leicht übersehen wir in dem Wechsel der Stimmungen den gewaltigen Eindruck der immer gleichbleibenden, herrlichen Landschaft, in die unsere Totenstätte gebettet ist. Wer die öde Sandwüste der historischen Kampfstätte zwischen Habsterdicker Wald und den Spicherer Höhen noch vor etwa 2 Jahrzehnten gekannt hat, wird sie beim Durchwandern der fertigen Friedhofsteile gewiß nicht wiedererkennen. . . Viele sind es, die aus nah und fern regelmäßig unseren Hauptfriedhof besuchen und ihn in ihrem Innern als „schön" empfinden. Dies beziehen sie dann auf die pflanzliche Ausstattung, auf die freudige Entwicklung des Pflanzenwachstums und den allgemein guten Pflegezustand. Gewiß spielen diese Dinge in ihrer Gesamtwirkung eine große Rolle, aber doch fühlen wir noch ein Letztes mitschwingen, dem durch kurze Worte nur schwer Ausdruck zu geben ist. Es handelt sich hier um Gefühlswerte und ein Wissen um die deutsche Heimat und Landschaft, die lange Zeit verschüttet waren und erst in jüngster Vergangenheit dem deutschen Menschen in seiner großen Masse wieder b e w u ß t geworden sind. Erinnern wir uns an so manche geschauten Bilder von Friedhöfen in Südeuropa, so überwältigt uns der vorherrschende, konsequent durchgeführte Baugedanke, die Häufung baulicher Motive mit oft ergreifender Einzelwirkung. Im ganzen gesehen, bleiben wir innerlich leer, unbefriedigt. Und doch ist wieder diese bauliche Gestaltung aus Volk, Landschaft und Klima des Südens zu begreifen. Im Westen sehen wir das mehr oder weniger starke Einbeziehen der Pflanzenwelt in die Gestaltung der Friedhöfe, aber sie bleibt meist den architektonisch baulichen Gesetzen in Form von Alleen, Baum- und Hecken-Wänden unterworfen. Für unser Gefühl nüchtern, oft primitiv, besonders bei der Ausgestaltung der einzelnen Grabstätten. Im Osten Europas

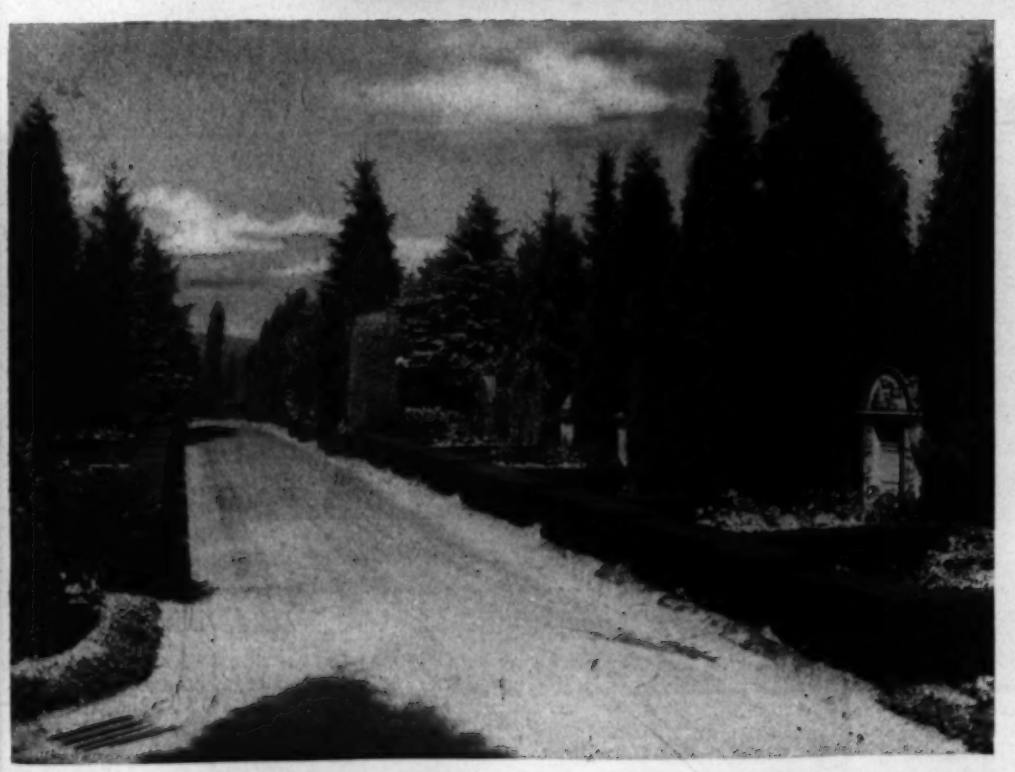
Ausschnitt aus dem Veteranenfriedhof.

finden wir in den Friedhöfen weder den klaren Baugedanken, noch den Naturgedanken. Es fehlt der organische Aufbau und es bleibt nur die erschütternde Traurigkeit der weiten östlichen Landschaft. Wir vermissen das Versöhnende, Tröstende, Erhebende.

Anders in den Ländern des Nordens. Hier überwiegt auf den Friedhöfen bei weitem die Pflanzenwelt und meist in ihrer natürlichen Wuchsform. Gefühlsmäßig stehen sie unserem Empfinden auch um so näher. Das liegt zutiefst begründet in dem gemeinsamen volklichen Ursprung. Der nordische Mensch ging aus der Waldlandschaft hervor und ist damit abhängig von all ihren Einflüssen in bezug auf Klima, Boden, Wirtschaft, Wohnform, Lebensführung und in den letzten Auswirkungen auch auf Charakter und Empfinden. Wie nahe dem deutschen Menschen auch heute noch der Wald steht, das sagen uns die Riesenflächen herrlichster Wälder in Nord und Süd, Ost und West unserer schönen Heimat; die heute noch lebendigen Sagen und Märchen aus germanischer Vorzeit, die Hunderte von Volks- und Fahrtenliedern, in denen der deutsche Wald besungen wird. Ganz besonders empfinden wir das starke Naturgefühl im Kunstschaffen der deutschen

Sonderraum mit Familien- und Rabattengrabstätten.

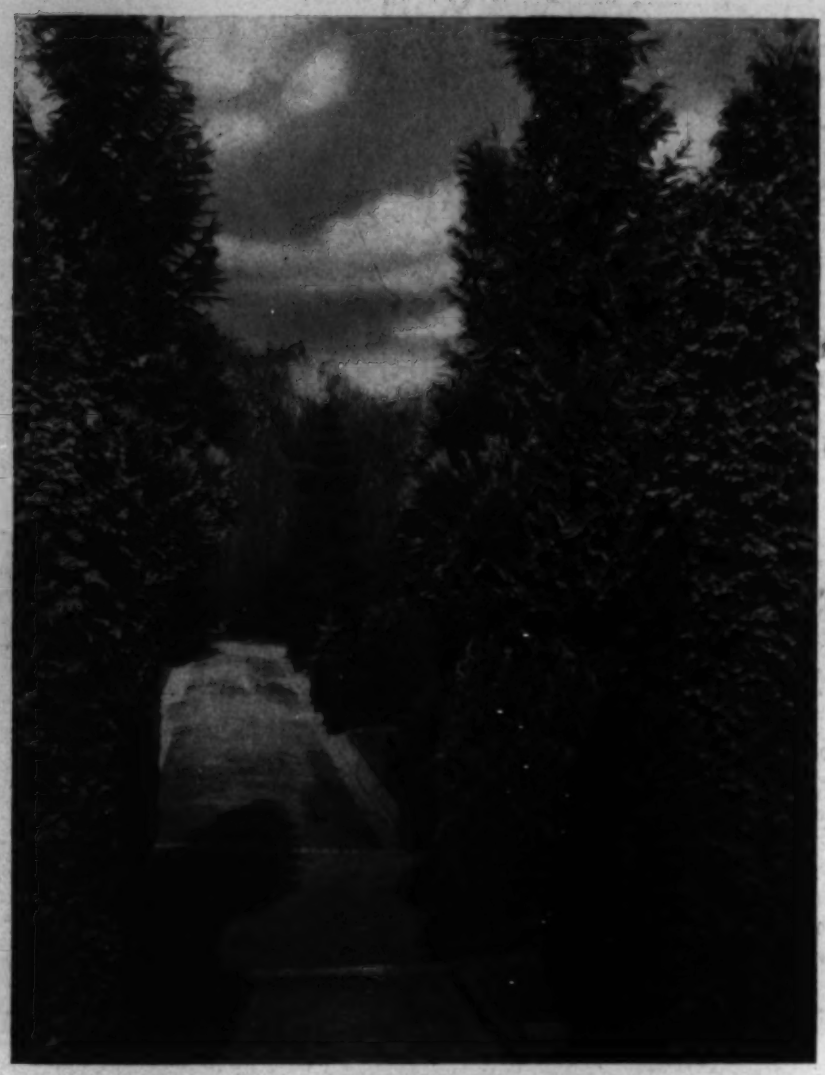
Ausschnitt aus den Wegen zum Ehrenfriedhof.



Ausschnitt aus den Wegen zum Ehrenfriedhof.

Gartengestaltung. Gewiß haben im wechselnden Laufe der Jahrhunderte mannigfache fremde Elemente hineingespielt, aber nie haben sie dieses starke Naturgefühl ganz zu überlagern und zu unterdrücken vermocht. Selbst Zeiten der unbeschränkten Vorherrschaft des südischen Baugedankens waren immer nur von beschränkter Dauer, der nordische Naturgedanke kam immer wieder zum Durchbruch und vermochte das Neue zu assimilieren. Und so sehen wir heute in der deutschen Gartengestaltung die gegenseitige Durchdringung von naturlichen und baulichen Motiven, letztere unserem Naturgefühl entsprechend stark abgewandelt. Dabei ist „natürliches Motiv“ nicht Natur schlechtweg, nicht schematische Kopie dieser oder jener Landschaftsformation, sondern künstlerische Steigerung in einer Gestaltungsform, wie sie nach den uns von der Natur in die Hand gegebenen biologischen und ökologischen Gesetzen möglich ist.

Wenn wir nach dem Vorhergesagten nun einige Bilder vom Hauptfriedhof in Saarbrücken sprechen lassen, so wollen wir dessen eingedenk sein, daß unser Gestaltungsstoff ja aus der lebendigen Natur entnommen und damit in ständiger Entwicklung und Veränderung begriffen ist. Das gilt namentlich für die jüngeren



Partie am Ehrenfriedhof.

Der große Umfahrtsweg (Bild 2) läßt mit seinen Birken, Kiefern, Wacholdern und Eriken Erinnerungen an die deutsche Heide wach werden. Bild 3 zeigt einen kleinen Ausschnitt aus dem Veteranenfriedhof. Hier ruhen und werden auf Wunsch kostenlos beigesetzt die Veteranen der Kriege 1864, 66 und 70/71. Wir sehen, wie trotz der nach baulichen Gedanken in regelmäßige Form geschnittenen Taxus die eigenwillig natürlich wachsende Weide und Zeder (rechts) dem Bild den Charakter geben.

Das nächste Bild (4) führt in eins der neueren Felder und zeigt einen Sonderraum mit Familien- und Rabattengrabstätten. Herrlich ist auch hier das Zusammenklingen mit der großlinigen, hügeligen Waldlandschaft. So jung die Anpflanzungen noch sind, lassen sie uns heute schon das vollkommene Aufgehen in der Natur der Landschaft empfinden. Auch die Pyramiden-Nadelhölzer im Vordergrund, die regelmäßige Rosenrabatte mit den eingefügten Hochstämmchen, die regelmäßig geschorenen Trennhecken der Grabstätten — also Anpflanzungen, die hier nach baulichen Motiven verwandt wurden. Besonders lehrreich ist das unauffällige Zurücktreten der einzelnen Grabmale gegenüber den Maßstäben der natürlichen Gestaltungselemente. Das Ergebnis ist ein unser deutsches Gefühl in jeder Hinsicht befriedigendes und erhebendes Friedhofsbild.

Das gleiche empfinden wir bei den beiden nächsten Bildern (5 und 6), die uns im etwas älteren Teil Ausschnitte aus den Wegen zum Ehrenfriedhof zeigen.

Die beiden letzten Bilder (7 und 8) führen uns in Partien am Ehrenfriedhof der 1914—1918 Gefallenen und in den ältesten Friedhofsteil. Hinter den Nadelhölzern, die sich in den wenigen Jahren zu so schönen Formen entwickelt haben, liegen die geschlossenen Reihen. Ernst mahnend empfangen sie den Besucher, und doch auch tröstend, von ihrer Ruhe umhegt zu werden, wenn seine sterblichen Ueberreste einst in den Schoß des Bodens und der Natur zurückkehren.

Anpflanzungen, die wir uns einige Jahrzehnte älter vorstellen müssen. Eine Gartenanlage ist eben nicht, wie etwa ein Werk der Baukunst, beim Abschluß seiner Neubauarbeiten fertig, sie muß in ihre Vollendung erst hineinwachsen.

Das Titelbild auf dem Umschlag des „Saarfreund" zeigt uns die Hauptallee am Fuße der Spicherer Höhen, das richtige Verhältnis zur Wucht der Landschaft wird sich beim Größerwerden der Birken einstellen. Wir sehen aber heute schon, wie anspruchslos sich die später am Haupteingang zu errichtenden Baulichkeiten in die Landschaft einfügen müssen. In der Fortsetzung der Hauptallee zur Höhe hin (Bild 1) ziehen sich vor dunklen Nadelhölzern auf frischgrünen Rasenbahnen Blumenfarbbänder hin. Diese sollen demnächst unter Aufhebung der Gehsteige vor die Birken bis an die Bordsteine vorgelegt werden. Der Gesamteindruck wird dadurch wesentlich gewinnen.

Partie am Ehrenfriedhof.

Gegründet im Jahre 1925 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin
als Monatsbeilage zu der von ihm vom Jahre 1920 ab herausgegebenen Halbmonatszeitschrift „Saar-Freund".
Derselbe erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536, oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 68, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. – Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei Aktiengesellschaft, Berlin SW 11.